

Zimmermann, M.: Wie halte ich ein schlechtes Referat?

„1. Laß das Thema so lange wie möglich offen!

Wer das Thema des Referates gleich zu Beginn verrät (womöglich durch Tafelanschrieb oder ähnlich aufdringliches Verhalten) nimmt den Zuhörern die Chance, dies mit kriminalistischen Methoden selbst herauszufinden - und das kann doch soo spannend sein.

2. Das Thema und das eigentliche Thema

Man macht in der Wissenschaft einen Unterschied zwischen dem Thema und dem eigentlichen Thema. Das Thema ist das, worüber Du referierst, das eigentliche Thema ist das, wonach der Prof Dich gefragt hat. Es heißt "eigentlich", weil so weit kommst Du eh nicht. Etwa so: "Bevor ich zu meinem eigentlichen Thema komme, möchte ich erst ..." oder: "Um das eigentliche Thema in den richtigen Zusammenhang zu stellen, muß ich vorher ..."

Es beweist die Unabhängigkeit Deines Geistes, daß Du Dich nicht sklavisch an die Fragen des Profs bindest.

3. Der Hintergrund

Anschließend oder vorneweg widmest Du Dich dem Hintergrund. Egal, wie das Thema lautet, Du kannst Dich dem geschichtlichen, geschichtlich-politischen, nur politischen, politisch-sozialen, nur sozialen, sozial-psychologischen, nur psychologischen, psychologisch-mental, nur mentalen, mental-geschichtlichen, geschichtlichen Hintergrund widmen.

Hintergründe sind wissenschaftlicher als Gründe. Nur Naturwissenschaftler suchen nach Gründen. Es beweist den tieferen Sinn unserer Wissenschaft, ihren Hintersinn sozusagen, nach den Hintergründen zu fragen, vielmehr die Hintergründe zu hinterfragen. Bei den Hintergründen darfst Du klotzen, nicht kleckern. Hier gilt keine Erbsenzählerei, sondern das große Ganze. Etwa so: "Bevor ich zu meinem eigentlichen Thema, dem bürgerlichen Trauerspiel Lessings, komme, muß ich kurz die sozialen und historischen Hintergründe der Entstehung des Bürgertums ..."

4. Vermeide interessante Einstiege ins Thema!

Klar, Du kannst versuchen, die Leute mit phantasievollen, informativen und zum Thema hinführenden Einleitungen in Deinen Bann zu ziehen. Aber was hast Du davon? Sie hören Dir genau zu, verlangen, daß Du auf dem Niveau weitermachst (und wer soll das bei einem so guten Anfang schon halten können). Außerdem werden sie dann vielleicht so manchen Fehler entdecken - oder ihre geweckte Neugierde zieht interessierte Fragen nach sich.

5. Gib Deine Quellen nie preis!

Du hast Dir soviel Mühe gegeben, fremde Gedanken in Büchern und Artikeln zusammenzusuchen und zusammenzufassen - wen wird schon interessieren, wer da was herausgefunden hat? Letztlich hast Du es ja in den Seminarraum gebracht. Und würde es Dich interessieren, daß ich die Punkte 2 und 3 von einem Prof. Dr. Egon Menz abgeschrieben habe und dieser Artikel in „Forschung und Lehre (MittHV), 6/1995, S. 353f.“ veröffentlicht wurde? Unwichtig, nimmt bloß Platz weg!

Im Zweifelsfall berufst Du Dich einfach auf das journalistische Zeugnisverweigerungsrecht.

Für die Literaturliste gelten folgende Regeln:

Je niveauloser die Literatur, desto leichter werden die Zuhörer folgen. Für so manches Referat reichen die entsprechenden Seiten in einem Schulbuch der Mittelstufe. Schließlich bereitest Du den Unterricht später auch so vor.

Der Prof will bestimmt auch mal was anderes hören - also laß die von ihm angegebene Literatur lieber weg und überrasche ihn mit Sätzen wie "Das Buch gab's in meiner Stadtbücherei nicht, aber ich habe einen interessanten Artikel aus der 'Bild der Frau' zu dem Thema."

6. Vermeide genaue Literaturangaben!

Literaturangaben? Schade um den Platz auf dem Thesenpapier. Da kommen die Zuhörer vielleicht noch auf die Idee, Dir nicht zuhören zu müssen, weil sie alles eh nachlesen können.

Wenn Du schon Literatur angeben willst, benutze eine der folgenden Möglichkeiten und neue Freundschaften sind Dir sicher:

"Die Literatur steht an der Tafel":

Wichtig hierbei: die Tafel muß voll werden. Wenn die schon Deine Literatur kennenlernen wollen, dann sollen sie sich wenigstens die Mühe machen, die bibliographischen Angaben selbst abzuschreiben. Solange stellen sie schon keine bohrenden Zwischenfragen.

"Die Literatur hat nicht mehr draufgepaßt, aber ich gebe sie herum."

Besonders gute Lösung für ganz große Seminare. Denn während die (möglichst vielen) Bücher herumgegeben werden, sind die Teilnehmer beschäftigt, und wer ganz hinten sitzt und nichts mehr abkriegt, ist selber schuld.

Detektiv-Methode:

Wenn Deine Kommilitonen Dir schon nicht trauen und selbst nachlesen wollen, gönne ihnen etwas Knobelei: Ändere einen der vorderen Buchstaben des Autorennamens, wie etwa Müller statt Möller, und der Kerl hat ewigen Suchspaß - bei häufigen Namen wie Müller, Maier etc. reicht es meist aus, den Vornamen wegzulassen!

Wenn Dir da nichts einfällt, kannst Du Dir vielleicht einen neuen phantasievollen Titel für die Bücher überlegen - im Zweifelsfall genügen Angaben wie "ein Lexikon zum Dritten Reich" oder so. So lernen auch Deine Kommilitonen den Umgang mit einer Bibliothek und können Deine mühevollen Literaturrecherche nachvollziehen.

7. Wieso überhaupt so viel Literatur?

In der Regel reicht es aus, wenn Du ein Buch oder einen Aufsatz zu einem Referatsthema liest. Was sollen andere schon anderes herausbekommen haben? Fakten sind schließlich Fakten. Und da die sich nicht ändern, macht es auch nichts, wenn die Werke schon ein paar Studentengenerationen auf dem Buckel haben.

8. Lesen ist eine Schlüsselqualifikation!

Zeige ruhig, daß Du es beherrscht. Daheim wohl ausformulierte Referate einfach wortwörtlich vorzulesen zeugt davon, daß Du auch schon in der Lage bist, professorale Aufgaben wie Vorlesungen auszuführen.

Wenn Du schon nicht die ganze Seminarsitzung lesen willst, versuche möglichst oft entsprechende Einschübe einzubauen, wie "Da möchte ich jetzt mal kurz zitieren". Das Wort "kurz" sollte dabei bewußt betont und ironisch ausgesprochen werden - schließlich folgt ein Zitat über zwei Buchseiten.

Ergänzen kannst Du solche Einschübe mit Sätzen wie "Das hätte ich auch nicht besser sagen können." oder "Was damit genau gemeint ist, weiß ich zwar auch nicht, aber es hört sich toll an."

9. Verzichte auf Medieneinsatz!

Die Welt ist in unserer Zeit schon so voll mit Medienkonsum - setze ein Zeichen dagegen und verzichte auf Folien, Dias, Tonbeispiele, Karten u.ä.. Sie engen den Phantasieraum der Zuhörenden unnötig ein und bedeuten für Dich eine Menge Aufwand zur Beschaffung. Wenn es unbedingt z.B. Folien sein müssen, achte wenigstens auf Regel 10.

10. Folien sind nützlich, wenn ...

Wenn Du Overheadfolien benutzt, verwende Schriftgröße 12 oder kleiner. Das fördert das *Gesundheitsbewußtsein*, denn es werden sich viele vielleicht doch eine neue Brille kaufen die *Kommunikation unter den Zuhörern*, denn sie werden sich angeregt über die Bedeutung jedes einzelnen Wortes unterhalten

die *Phantasie*, denn aus ausreichender Entfernung ergeben sich für ein Thema meist ganz neue Aspekte

Damit das ganze nicht zu übersichtlich wird, verzichte auf Farbe. Überschriften sprechen auch in Schwarz für sich selber. Tabellen wirken nur in ihrer unverfälschten Pracht, schließlich mußttest auch Du Dir die Mühe machen herauszufinden, welche Zahlen die interessantesten sind.

Denke daran: Schärfe gehört ins mexikanische Essen, ins Mitternachtsprogramm von RTL - mit Overheadprojektion hat das nichts zu tun.

11. Fasse Dich lang!

Die Zahl der Referate in Deinem Studium ist begrenzt, also nutze die, die Dir bleiben. Lache über dumme Sprüche wie "In der Kürze liegt ..." oder "Du kannst über alles reden, nur nicht über 45 Minuten".

12. Zusammenfassungen sind tabu

Bestimmt will der Prof zeigen, daß er Dir gut zugehört hat. Er kann dies am besten, wenn Du ihm die Gelegenheit gibst, Dein konfuses Gerede in regelmäßigen Abständen zusammenzufassen.

13. Vermeide Abwechslung!

In unserer immer schneller werdenden Zeit ist es bestimmt erholsam, einen Referatsstil durchzuhalten. Vermeide Dinge wie Humor: der ist unwissenschaftlich und lenkt die Zuhörer von ihren momentanen wissenschaftlichen (Neben-)Tätigkeiten ab.

Ganz unbeliebt machst Du Dich jedoch, wenn Du das Auditorium miteinbeziehst - durch Fragen nach eigenen Erfahrungen, eigenem Wissen, Gruppenarbeit, Quellenarbeit etc.

Wenn Du fragst, spreche mit möglichst strengem Ton eine Dir unliebsame Person direkt an (den ausgestreckten Zeigefinger nicht vergessen!) und gibst ihr wenig Zeit zu antworten.

14. Fremdwörter sind wichtig!

Wenn Du Dich in der Fachsprache bewegst, benutze möglichst viele Fach- und Fremdwörter, die Du auch nicht erklären kannst. Sollte einer das bewußte Wort übersehen, kannst Du es ja ansprechen, etwa "Was Reliabilität bedeutet weiß ich jetzt auch nicht ..." Das suggeriert Ehrlichkeit.

15. Zahlen sind Schall und Rauch!

Wenn Du Statistiken benutzt, Sorge dafür, daß sie mindestens zehn Jahre alt sind. Nur so können Deine Kommilitonen Vergleiche anstellen - so alt sind schließlich auch die neuesten Bücher der PH-Bibliothek.

Besondere "Aha"-Effekte bewirken statistische Angaben ohne jeglichen Hintergrund, wie z.B. "Es wurden 1890 5000 Liter Schnaps getrunken. - Ich weiß allerdings nicht, ob das für ganz Deutschland, eine Ortschaft, eine Familie oder eine Person gilt ..."

16. Das Thesenpapier ist das "Bonbon"!

Und das gibt´s erst am Schluß. Dann lesen es sich die Empfänger nämlich garantiert durch - schon um herauszufinden, welche Stellen sie umsonst mitgeschrieben haben.

Sympathisch sind Sätze wie: "Das Thesenpapier gibt´s beim nächsten Mal." Oder (nachdem alle fleißig die ersten 20 Minuten mitgeschrieben haben) "Ihr braucht nicht mitschreiben, es steht alles auf dem Thesenpapier." Dankbare Schmunzler sind Dir so sicher.

17. Wozu Gliederungen gut sind ...

weiß ich auch nicht. Jedenfalls ist es langweilig, schon zu Beginn des Referates zu erfahren, was im folgenden behandelt wird. Jede Neugier ist beseitigt, die intellektuelle Herausforderung gering.

18. Diskussionen sind wie Pralinenschachteln!

Schließlich weiß man nie, was herauskommt. Also vertrete Deine Thesen als die einzig wahren - am besten so, daß man sie nicht als Thesen, sondern als gottgegebene Fakten betrachten muß.“¹

¹ Zimmermann, M.: 18 gute Tipps für schlechte Referate. Ludwigsburg 1998. Quelle: < <http://www.ph-ludwigsburg.de/geschichte/referate.htm> >. Download vom 05.09.2002.